

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 42 (1955)  
**Heft:** 15: Kind und Universität ; Unterrichtspraxis ; Gruppenunterricht II

**Artikel:** Ein Wort zum Universitätsopfer : eine Anregung für nächstes Jahr  
**Autor:** Geissmann, E.M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-534649>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# EIN WORT ZUM UNIVERSITÄTSOPFER – EINE ANREGUNG FÜR NÄCHSTES JAHR

Von E. M. Geißmann

Die Arbeit war für das diesjährige Universitätsopfer schon bestimmt (aber durch die Schriftleitung verspätet. Die Schriftl.). Sie sei nun als Anregung für das kommende Jahr gegeben – und zwar für die Lehrerschaft wie die Seelsorger im Schuldienst. Und vielleicht kommt so noch da und dort für dieses Jahr eine Initiative zustande.

Die katholische Universität Freiburg ist *unsere Universität*; ihr Aufblühen wirkt sich zum großen Teil in den verschiedenen Pfarreien unserer Dörfer und Städte vorteilhaft aus. Ihre Sorgen sind darum unsere Sorgen.

Das Adventsopfer zu ihren Gunsten ist überaus zufriedenstellend ausgefallen. Erst jetzt, wo ihre Existenz gesichert ist, kann die Universität an all ihre großen Aufgaben herantreten. Und doch könnten und sollten wir unaufgefordert und aus eigenem Antrieb noch mehr tun, Du und ich, wir alle.

»Was, noch mehr?« höre ich manchen fragen. Erschreckt nicht! Manche haben dies bereits getan, viele haben es zu tun versucht, allen aber sollte es zur Selbstverständlichkeit werden. Manche haben nämlich bereits *die Jugend miteinbezogen in dieses Opfer*, andere haben einen Anfang gemacht, alle aber könnten von einem solchen Jugendopfer einen überraschenden Erfolg erzielen. Wer ja gesagt hat zum Opfer der Erwachsenen, hat bereits auch ja gesagt zum

Jugendopfer und ein grundsätzliches Ja zur Mithilfe, soweit es in seinem Machtbereich liegt als Seelsorger, als Schul- oder Religionslehrer. Es ist also eher eine Frage der geschickten Propaganda und der einheitlichen Durchführung, die ich hier zur Diskussion geben möchte.

Wer der Jugend hohe Ziele stellt und ihr eine tragbare Verantwortung überträgt, der wird kaum je enttäuscht werden. Die Jugend sucht Verantwortung und will etwas leisten, wir Erzieher aber sollen ihr nur Wege und Richtung zeigen.

Vor paar Jahrzehnten hat die Schweizer Jugend die Rütliwiese aufgekauft und sie so dem Lande für immer erhalten. Vor etwas mehr als zwanzig Jahren hat jeder Schüler zwanzig Rappen aufgebracht; so konnte man die Hohle Gasse aufkaufen und erhalten. Wir sind noch heute stolz auf diese jugendliche Tat. Könnten wir nicht unserer katholischen Schuljugend die weit edlere Aufgabe übertragen, jährlich für unsere katholische Universität ein Opfer zu bringen? Es wäre dies zugleich der beste Ansporn für die Eltern dieser Schulkinder, wenn sie sehen, wie ihre Buben und Mädchen von einer großen Idee überzeugt sind und dafür auch persönliche Opfer bringen.

Sicher haben viele unserer Seelsorger und Religionslehrer es bereits versucht, die Pfar-

## Jetzt ist die günstigste Zeit

um in Ihren Schulen auf den **Schülerkalender »Mein Freund«** hinzuweisen. Ein empfehlendes Wort von **Ihnen** ist beste Propaganda für unser Büchlein und wird gewiß mithelfen, daß auch die diesjährige erhöhte Auflage unseres Kalenders einen schlanken Absatz findet. – Dürfen wir auf Ihre Unterstützung zählen?

**»Mein Freund« ist ein interessantes, lehrreiches Geschenk von bleibendem Wert, dazu – im Hinblick auf die reichhaltige Ausstattung – überaus preiswert.**

reijugend in dieser Hinsicht von der Kanzel herab und im Religionsunterricht anzuspor-  
nen. Es scheint mir dies eine Selbstverständ-  
lichkeit zu sein, doch müßten alle Jugend-  
erzieher das Ihrige beitragen.

Oft wurde ich von den Kindern gefragt:  
»Wieviel haben wir zusammengebracht?  
Warum hat man denn nicht ein eigenes Op-  
fer von uns Kindern aufgenommen? etc.«  
Buben und Mädchen waren meist etwas ent-  
täuscht – und mit Recht! Viele hatten je-  
weils fünfzig Rappen, andere sogar einen  
Franken zusammengespарт.

Wenn das Kind Opfer bringt – und das  
bringt es immer wieder mit Begeisterung –,  
so will es auch *den Erfolg sehen*. Nehmen wir  
das Kind doch bei diesem angeborenen Ehr-  
gefühl! Wird dieses fürs Gute eingespannt,  
ist der Erfolg garantiert. Wäre das nicht die  
*beste Erziehung für das spätere Universitäts-  
opfer*, damit unsere jungen Leute nicht erst  
mit ihrer Volljährigkeit oder gar mit der  
Heirat den ersten Opferbatzen bringen –  
und leider bleibt's dann gern bei einem Op-  
fer-Batzen.

Von zwei Punkten hängt der Erfolg eines  
solchen jährlichen Jugendopfers wesentlich  
ab:

1. *Von einer psychologisch richtigen Moti-  
vierung*. Erzähle den Buben von Naturwis-  
senschaft und Technik, vom Segen, den sie  
bringen in der Hand eines wahrhaft christ-  
lichen Gelehrten, und den Gefahren, wenn  
sie in die Hände von Gottlosen geraten! Er-  
zähle den Mädchen vom Arzt, vom Segen  
eines religiös überzeugten, und von der Ver-  
heerung, die ein gewissenloser Arzt anrich-  
ten kann! Erzähle Buben und Mädchen von  
Priestern, von Missionaren und Laien aus  
den oft armseligen Missionsländern, die an  
unserer katholischen Universität studieren  
oder studieren möchten! Ich meine, eine sol-  
che Motivierung würde die Kinder begei-  
stern können Jahr für Jahr.

2. Der Erfolg ist aber ebenso sehr bedingt  
von einer *geschickten Durchführung*. Eine  
Predigt von der Kanzel herab genügt dem

Kinde noch nicht. In Unterricht und Schule  
(wo dies möglich ist) sollten Schul- und Re-  
ligionslehrer sich dafür einsetzen. Jede Re-  
ligionsstunde brächte neuen Ansporn und  
neue Begeisterung. In vierzehn Tagen hätte  
das Kind auf einfache Art seinen Opferbat-  
zen beisammen.

Wie wär's, wenn wir der »heutigen« Li-  
turgie entsprechend jeweils am ersten Ad-  
ventssonntag in der heiligen Messe mit den  
Kindern einen *liturgischen Opfergang* durch-  
führten? Dies könnte zu einem tiefen Er-  
lebnis werden Jahr für Jahr, wenn das Kind  
(oder Klassenvertreter) insofeierlicher Weise  
seine Opfer für dieses hohe Ziel zum Altare  
trägt. Das Ergebnis des Jugendopfers in der  
Pfarrei, in der Diözese müßte den Kindern  
selbstverständlich bekanntgegeben werden.

Ich wage zu behaupten: wie das jährliche  
Universitätsopfer der Erwachsenen, so wür-  
den wir in kurzer Zeit auch das jährliche  
Jugendopfer nicht mehr missen können,  
nicht nur des finanziellen Vorteils wegen,  
sondern ebenso sehr wegen des erzieherischen  
Wertes, und weil so viele Eltern durch das  
Beispiel ihrer Kinder aufs schönste ange-  
spornt würden. Zuerst die Kinder, dann die  
Erwachsenen!

Mag ein solches Jugendopfer nun der ka-  
tholischen Universität so oder anders zuge-  
wendet werden, immer steht der *erzieheri-  
sche Wert an erster Stelle*. Es gibt ja bereits  
Diözesen, wo die Jugend für eine Universi-  
tät, für eine katholische Schule, für ein Prie-  
sterseminar oder eine Missionsschule auf-  
kommt. Was anderswo bei schlechteren Be-  
dingungen möglich ist, sollte dies nicht weit  
mehr bei uns zur Selbstverständlichkeit  
werden? Mit einem Minimum von Umstän-  
den und Mühen könnten wir Seelsorger,  
Schul- und Religionslehrer und Lehrerinnen  
mit vereinten Kräften für unsere Uni-  
versität Großes leisten.

Möge eine offene Aussprache Anregung  
geben und mithelfen, den Erfolg sicherzu-  
stellen!